

01.01.2014 – Essen

Propst Klaus Pahlen

Predigttext (Jahreslosung nach der Einheitsübersetzung)

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

(Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. Ich will all deine Taten verkünden.)

Predigttext (Luther Bibel 1984)

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte

(und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.)



Liebe Gemeinde!

Die **Jahreswende** ist eine seltsame Zeit. Da endet ein Jahr, bleibt unwiederbringlich zurück, und ein neues Jahr beginnt, von dem man nicht weiß, was es bringt. Und die Uhr tickt weiter, völlig emotionslos, weder schneller noch langsamer, ungerührt von der imaginären Grenze, die wir lautstark mit Böllern und Feuerwerk überschritten und gefeiert haben.

Was ist schon ein Jahr im Vergleich zu den Jahrmillionen, die die Erde schon existiert? Weniger als ein Wimpernschlag! Und doch haben die Berichterstatter und Kommentatoren in ihren **Jahresrückblicken** das Besondere und Einzigartige des letzten Jahres gesucht. Wer oder was hat Geschichte gemacht? War es gut oder schlecht für die Menschheit, unser Land oder mich persönlich?

Wen eine **Katastrophe** wie das Jahrhundert-Hochwasser oder eine schwere Krankheit getroffen hat, der wird es so schnell nicht vergessen, hat vielleicht noch an den Folgen zu leiden. Manch einer wird deswegen mit Gott hadern und an seiner Güte zweifeln: „Warum musste ausgerechnet mir das passieren?“

Und andere haben das Jahr vielleicht ganz anders erlebt. Ihnen ging es gut. Sie waren erfolgreich im Beruf. Die Ernte war reichlich und der zweite Urlaub war auch wieder drin.

„Schön für sie!“ denken die Leidtragenden. Die haben Glück gehabt, aber mich hat es getroffen. Mich, der ich an Gott glaube und von seiner Gnade auch schon anderen erzählt habe. Ich halte große Stücke auf Gott, dass er die Welt so wunderbar geschaffen hat. Aber ich verstehe nicht, wie ihm bei aller Genialität so grobe Fehler unterlaufen konnten. Wir lieben die Sonne und sind dankbar für den Regen, der unser Land so üppig grünen lässt. Aber muss das sein mit diesen Extremen von Hochwasser hier und Dürre auf der Südhalbkugel? Das ist weder hilfreich noch fair. Es kostet den Einzelnen wie auch die Volkswirtschaften Unsummen an Geld und Energie, um die Webfehler der Schöpfung auszugleichen, um die Faltenwürfe des Weltklimas auszubügeln.

Und was ist mit uns? Wir lieben das Leben und halten daran fest, so lange es geht. Aber im Alter kann es so unerträglich werden, dass sich der eine oder andere wünscht, es wäre schon vorbei.

Es ist unfair, dass es einigen wenigen so gut geht, dass sie es sich leisten können, jedes Jahr zur Kur zu fahren, während andere aus ihren Pflegebetten nicht mehr herauskommen. Manche Zukunftsperspektiven machen Angst. Wie soll es nur weiter gehen? Ich weiß es nicht, kann es auch nicht ändern.

So hadere ich mit Gott, stelle Fragen, zweifle auch daran, dass ER die Verhältnisse ändern kann. Macht es denn einen Unterschied, ob ich an Gott glaube oder nicht?

Ich schaue auf das **Kreuz Christi an der Wand**, teils aus Gewohnheit, teils als letzten Zufluchtsort. Es bezeugt, dass das Leben nicht einfach ist und selbst der liebevollste Mensch an den Verhältnissen auf Erden scheitern kann. Gott ist Mensch geworden, einer wie du und ich. [Das haben wir gerade zu Weihnachten bedacht.] Sein Leben, sein Sterben und sein Auferstehen von den Toten kann uns den Weg weisen, trotz aller Anfechtungen und Nöte ein erfülltes und glückliches Leben zu finden.

Gott hat uns niemals versprochen, immer gesund zu bleiben und reich zu werden. Es wäre eine Lüge, dies zu behaupten. Vielmehr hat er schon den ersten Menschen klar gemacht, dass das Leben Mühe und Arbeit macht und nicht schmerzfrei zu haben ist. Kann der Mensch dann – angesichts dieser Tatsache – glücklich werden?

Schauen wir uns das **Bild von Regina Piesbergen** an. Das Kreuz dominiert, rot-braun wie geronnenes Blut. Aber es steht nicht da wie ein unverrückbarer Block, sondern fasert aus an den Rändern. Es erinnert an schwere Zeiten, aber nicht in der Schwere der Not, sondern zeichenhaft auf die Wand gestrichen. Das Leiden und der Tod haben nicht das letzte Wort. Gold-gelb schimmert schon eine neue Realität hindurch, das Licht der Morgenröte, der Hoffnung auf die Auferstehung.

Und in der Mitte, versteckt im Blutbad und geborgen zugleich: zwei Personen, die sich gegenseitig halten und trösten. Gott ist Mensch geworden und hat die Last unseres Daseins, auch Sünde und Schuld eines Jeden von uns getragen. Das ist unser Trost, die Wende und der Neuanfang für uns. – *Gott nahe zu sein ist mein Glück.* – Das Blut Jesu Christi macht mich rein von aller Sünde und schenkt mir neues Leben. Darum ist es mir eine Freude, mich zu Gott zu halten.

Oder wie der **Psalm** es ausdrückt, bevor er mit unserer Jahreslosung die Summe zieht:

*Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.*

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Zu Beginn der **Bergpredigt** hat Jesus seine Zuhörer „glücklich“, ja „selig“ gepriesen:

*Selig sind, die da die Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.*

Selig sind die Barmherzigen; ...

die, die reinen Herzens sind; ...

die Friedfertigen; ...

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. ...

Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.

Das **Glück** liegt also nicht darin, dass uns alles Gute einfach in den Schoß fällt, sondern dass wir den Willen Gottes tun. Ihm nahe sein, Gottes Haltung zu den Menschen annehmen, das macht glücklich. Wir sollten einmal die Blickrichtung wechseln: Nicht mit unseren Wünschen und Begierden, sondern mit Gottes Gnade auf die Welt und unser eigenes Leben blicken, das macht glücklich. Da sind wir ganz bei Gott und Gott ist bei uns. Denn Gott ist Mensch geworden, um uns seine unendliche Liebe zu geben, menschliche Liebe ohne selbstsüchtige Hintergedanken. Ohne Jesus wäre das nicht gegangen. Er kam zu uns als die Liebe in Person, selbstlose Liebe, die ihren Preis gezahlt hat, um uns glücklich und selig zu machen. – Wenn das nicht ein Wegweiser ist?

So lasst uns in das Neue Jahr gehen:

- **dankbar**, dass Gott uns den Weg zum Leben gezeigt hat;
- **zuversichtlich**, dass Jesus auch uns tröstet, wenn es eng wird ums Herz;
- **hoffnungsstark**, dass wir mit unserm Glauben und unsrer Zuversicht auch andere Menschen erreichen und stützen können.

Gott nahe zu sein ist mein Glück. – Das ist die Losung für das Jahr 2014. Sie klingt so anders in der Übersetzung Martin Luthers:

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte.

Aber es ist doch so: Wir können unser Glück kaum fassen, dass Gott uns nahe gekommen ist und uns liebt. Das macht unsere Lebensfreude aus, so dass wir mit Gott gerne unsere Straße ziehen.

Amen.

Lied nach Predigt:

Beiheft zum ELKG 794: Christus, das Licht der Welt. Welch ein Grund zur Freude!